

Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

34. Jahrgang

Genf im Zeichen der Abrüstung.

(Von unserem außenpolitischen K.-Mitarbeiter.)

In Genf ist am 6. November die Vorbereitende Konferenzkommission zusammengetreten. Die Tagung hat die Aufgabe, endgültig einen Vorschlag zur allgemeinen Erklärung auszuarbeiten, über den dann in einer besonderen Konferenzkonferenz zu verhandeln ist. Diese Konferenz wird erst im kommenden Jahre zusammengetreten.

Wenn man den Ankündigungen Glauben schenken kann, wird wirklich zum letzten Mal der Vorbereitende der Aus-
sachen, dessen letzte Tagung am 9. Mai 1929 stattgefun-
den hat. Aus allen bisherigen Konferenzen konnten nur negative
Ergebnisse mitgeteilt werden und vielfach ist schon berigesen, was
den letzten Jahren überhaupt geistert worden ist. Feststehen-
de ist, daß eine Verpflichtung zur Abrüstung für
Staaten gilt, welche den Versailler Vertrag unterschrieben
haben. Nach Artikel 8 dieses Vertrages wird verlangt, „daß die
Erhaltung des Friedens es nötig macht, die nationale
Sicherheit auf das Mindestmaß herabzusetzen, das mit der nation-
alen Sicherheit und mit der Durchführung der durch ein ge-
meinsames Handeln auferlegten internationalen Verpflichtungen
vereinbar ist.“

Die ganzen Jahre hindurch hat sich wohl der Völkerbund dieser wesentlichsten aber auch schwierigsten Aufgabe der Durchführung einer allgemeinen Abrüstung befleißigt, ohne zum Ziel zu kommen. Oftmals wurden Tagungen der Allgemeinen Abrüstungskonferenz angekündigt, aber nicht abgehalten. Die Schwierigkeiten lagen und liegen bei Frankreich. Es ist heute sehr umstrittene These aufgestellt: „Erst Sicherheit, dann Abrüstung.“ Für Deutschland war eigentlich die Lage klar, zumal als die Völkervereinigung in Paris auf Grund der ihr vorliegenden Berichte erklären mußte, daß die allgemeine Abrüstung vollzogen sei.

Der Kampf spielte sich innerhalb der Anschauungen der
verschiedenen Staaten ab. Starke Gegensätze zwischen England und
Frankreich über den Umfang der Nahrungsbefchränkung traten
hervor und sind auch heute noch nicht beseitigt. Jahrelang bemühte
sich vergebens die Vorbereitende Kommission für die Abrüstungs-
konferenz, außerdem zwei von ihr eingesetzte Unterkommissionen,
eine Klärung der Grundfragen der Abrüstungstheorie her-
beizuführen. Bei allen diesen Verhandlungen war jedoch immer
festzustellen, daß im Grunde genommen kein Staat, außer
Frankreich, das ja zwangsmäßig abrüsten mußte, im Ernst
denkbar war.

Eine ganze Reihe von Fragen sind heute genau so un-
klar wie am ersten Tag, beinahe immer zurückzuführen auf
die französische Forderung der Sicherheit. Diese hätte be-
deuten, daß der heutige Zustand in Europa auf Grund des Ver-
trages von Versailles auf Ewigkeiten stabilisiert werden würde,
durch naturnotwendig jede gesunde und friedliche Entwic-
kung in Europa unterbunden worden wäre.

Während Staaten wie England sich mit der Zeit zu der
 fassung, wie sie stets von Deutschland vertreten wurde, be-
 wiesen, daß die Abrüstung der sogenannten Sicherheit voran-
 zusetzen sei, meldete dagegen immer wieder Frankreich seine
 Forderungen nach regionaler Sicherheit an. Außer-
 ordentlich tritt man sich härter, wie der Behauptung der Land-
 wehren verschiedener Staaten zueinander in Vergleich zu setzen.
 Hier forderte Frankreich, daß militärisch ausgebildete
 Truppen, die innerhalb von wenigen Stunden in festge-
 setzten Regimentern und Divisionen mit allem technischen Zu-
 behör anmarschieren können, überhaupt nicht in Anrechnung
 gebracht werden dürfen. Das ist natürlich ein Standpunkt, den man
 nicht anerkennen kann. In der Hauptsache sind es
 noch 12 Punkte, die strittig sind, die aber die Grundlage
 des ganzen Systems bilden, das bei der Abrüstung angearbei-
 tet sein soll.

...Kommissionen ist hier nichts Einzigartiges und nicht
...unabhängiges zu schaffen. Mein politisches Erwägungen
...unbedingt ausgeschaltet werden. Bei der Tagung der
...vorbereitenden Abrüstungskommission vom 15. April bis 6. Mai
...hat das der deutsche Delegierte Graf Bernstorff deut-
...zum Ausdruck gebracht, als er in der offiziellen Erklärung
...Deutschland müsse angesichts der nunmehr wahrzunehmenden
...Entwicklung der Abrüstungsfrage die weitere Verantwortung
...für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ablehnen, ebenso
...Programm. Die weitere Verantwortung habe die Mehrheit
...Kommission.

...ist die klare und deutliche Forderung des Reichslands
Dr. Brüning in der Frage der Abrüstung in jener
Verhandlung mit dem Vertreter des "Petit Parisien". Er
...mit allem Nachdruck: „Nach unserer Auffassung haben
...Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verheben
...warum hier mit zweierlei Maß gemessen wird...“ Deutsch
...ist doch weit davon entfernt, seine volle Souveränität
...gewünscht erreicht zu haben. Solange dieser unnatürliche
...andauert, wird Deutschland mit allen ihm zur Verfügung
...stehenden friedlichen Mitteln versuchen, seine gerechten Forderungen
...vorgzubringen, deren Berücksichtigung nicht neue Ver
...herbeiführen, sondern dem Frieden dienen wird.“

Im September 1930.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im September 1930 (alles in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 683,8 und für die Zeit vom 1. April bis Ende September 5200,6, während sich die Ausgaben auf 1096,0 bzw. 5655,3 stellten, so daß sich für September eine Mehrausgabe von 410,2 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende September von 454,7 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im September 11,3 und seit Beginn des Rechnungsjahres (darunter aus Anleihen 487,1), während sich die Ausgaben auf 30,0 bzw. 158,9 stellten. Es ergibt sich mithin im außerordentlichen Haushalt für September eine Mehrausgabe von 19,4 und für die Zeit vom 1. April bis Ende September eine Mehreinnahme von 472,9. Der Abschluß stellt sich wie folgt:

Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre von 465,0 nach Abzug der außerordentlichen Tilgung der schwedischen Schuld von 300,0 bei der erwähnten Mehrausgabe aus den Monaten April bis September 1930 von 456,7 ein Fehlbetrag Ende September von 619,7; für den außerordentlichen Haushalt stellt sich der Fehlbetrag Ende September nach Verrechnung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre von 717,7 und der Mehreinnahmen aus den Monaten April bis September von 472,9 auf 298,8. Insgesamt ergibt sich mithin ein Fehlbetrag von 918,5. Der Kassenfolbestand des Reiches am 13. September 1930 betrug 1289,0, wovon 1275,6 verwendet worden sind, so daß ein Kassenbestand bei der Hauptkasse und den Unterkassen von 14,0 vorhanden war. Die schwedische Schuld hat sich von 1250,8 Ende August auf 1309,4 Ende September 1930 erhöht.

Eine Rede des Reichsministers Treviranus.

Auf der Generalversammlung der Kreisbauernschaft Osnabrück hielt Reichsminister Treutmann eine Rede über das Thema: „Was erwartet die Landwirtschaft vom neuen Reichstag?“, in der er ausführte: Der Nothstand der Landwirtschaft ist nicht zu leugnen. Das Verhältniß zwischen Selbstkosten und Absatzpreisen ist der Uebelstand, der die Not im deutschen Volke hervorgerufen hat. Wir haben auch die Verpflichtung zur Selbsthilfe immer wieder in den Vordergrund gestellt. Vom Staat aber fordern wir, daß er angesichts der landwirtschaftlichen Nothlage von der Erhebung von Steuern und Abgaben möglichst geringen Gebrauch macht, wenn er nicht ganz darauf verzichtet. Wir müssen verlangen, daß vom neuen Reichstag demnächst ein Finanzausgleich geschaffen wird, der nicht den Ländern die Verpflichtung auferlegt, hier Wandel zu schaffen. Die Erhebung von Steuern bei den kleinen Betrieben muß auf einen möglichst einfachen Renner gebracht werden. Das System der Belastung des Grundbesitzes in Stadt und Land ist unbedingt zu ändern. Eine Regelung des Zinsdienstes ist namentlich im Hinblick auf die Finanzierung der Ernte erforderlich. Zur Frage der Preisbildung erklärte Minister Treutmann, wenn nicht alle Forderungen der Bauern Front in Erfüllung gegangen seien, so habe die Schuld nicht an der Regierung, sondern an billerrechtlichen Bestimmungen gelegen.

Mit guten Ernten allein komme die Landwirtschaft heute nicht mehr weiter, wenn nicht die Preise den Verhältnissen angepasst würden. Ein Ausweg müßte auf der Basis gefunden werden, daß man auf den deutschen Binnenmärkten laufe, damit wir die Arbeitslosigkeit aufhalten und unsere Steuern bezahlen können. Durch eine Zusammenarbeit zwischen Verbrauchern und Erzeugern mit dem Staat als Mittler müßte der Einklang gefunden werden, durch den der Landwirtschaft allein geholfen werden könnte.

Die Verhandlungen.

Im Reichsarbeitsministerium in Berlin begannen vor dem Schiedsgericht, dem Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns als Vorsitzender und Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Dr. Jarres und Professor Singheim als Beisitzer angehören, die neuen Lohnverhandlungen, durch die der Konflikt in der Berliner Metallindustrie endgültig beigelegt werden soll. Von beiden Parteien wurde nochmals ihr in den früheren Verhandlungen bereits mehrmals zum Ausdruck gebrachter Standpunkt vertreten.

Die Arbeitgeber forderten eine 10prozentige Lohnherabsetzung und lehnten die Forderung der Arbeitslosigkeit gesetzlich einzuführen ab. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes verlangten demgegenüber Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens und vertraten grundsätzlich den Standpunkt, daß zuerst der Preisabbau vor allem in den wichtigsten Lebensmitteln und Bedarfsartikeln kommen müsse, ehe man an einen Lohnabbau denken könne.

Reichskanzler Dr. Brüning ist mit seinem großen Programm zur Sanierung der Reichsfinanzen im Reichsrat gestartet. Um im Bilde zu bleiben: es war ein guter Start. Die Rede, in der Dr. Brüning nochmals alles zusammentrug, was sich zur Begründung des Finanz- und Wirtschaftsprogrammes der Reichsregierung sagen läßt, machte starken Eindruck auf die im Reichsrat vereinigten Vertreter der deutschen Länderregierungen. Aber es ist in der Politik wie im Sport: ein guter Start läßt noch keine Schlüsse auf den Verlauf des Rennens zu. Bevor die Reichsregierung mit ihren Vorlagen ans Ziel gelangen kann, sind es der Hindernisse und Hemmungen noch so viele, daß sich noch nicht voraussetzen läßt, wie der Kampf schließlich ausgehen wird. Wiezeihen Tage Frist hat der Reichskanzler dem Reichsrat zur Verabschiedung der 30 Gesetzesvorlagen gegeben. Es ist anzunehmen, daß diese Frist eingehalten und die Schlussabstimmung, wie vorgesehen, am 20. November vorgenommen werden kann. Man darf wohl auch mit einer Zustimmung des Reichsrats zu den Regierungsvorlagen rechnen. Dann aber kommt die zweite, für die Reichsregierung ungleich schwerere Rennstrecke, nämlich die Verhandlungen im Reichstag. Wie es hier gehen wird, läßt sich heute auch noch nicht annähernd sagen. Mittlerweile ist im Beamtenkreise eine starke Beunruhigung darüber eingetreten, daß die Proz. Gehaltsföhrung die auf 1. April 1931 vorgesehen war, schon am 1. Januar in Kraft gesetzt werden soll. Ein dabingehörender Beschluß ist zwar noch nicht gefaßt, aber da die Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden sich von Tag zu Tag weiter verschlechtert, besteht die Möglichkeit, daß es doch noch dahin kommt. Sorgen, überall Sorgen! Sorgen der Beamten, Sorgen des Geschäftsmannes, Sorgen des Bauern, des Arbeiters, der Angestellten — wo soll das noch hinföhren?

In Frankreich kennt man derlei wirtschaftliche Sorgen noch nicht. Die Krise, die fast alle anderen Staaten der Welt ergriffen hat, hat Frankreich bisher verschont. Nicht zuletzt, weil der Haupttheil der deutschen Reparationszahlungen nach Frankreich fließt, das sich seine Kassen füllt und seinen Goldbestand ständig vergrößert. Dafür gibt es jetzt allerlei politische Sorgen in Paris. Die Abgeordnetenkammer ist zusammengetreten und gleich am ersten Tag ist es zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen zwischen den Rechtsparteien, die die Hauptstützen der Regierung Tardieu bilden, und den Radikalen, die einen Partei der bürgerlichen Linksopposition. Die innerpolitische Konstellation in Frankreich ist so sehr eigenartig: Volland, dieser ausgesprochene Linkspolitiker, sitzt in einem Kabinett der Rechten. Die Linke stürmt gegen dieses Kabinett an, unterstützt aber Briand in seiner Außenpolitik, die wiederum von den Rechtsparteien scharf angegriffen wird. Eine solche Situation wäre in Deutschland unmöglich, weil unser Parteiwesen viel harter ist als das französische, das weniger auf Parteiprogramme und mehr auf Persönlichkeiten eingerichtet ist. Es wird freilich auch in Frankreich immer fraglicher, ob Herr Tardieu so wie bisher weiterregieren kann. Nebenfalls sind die eben beginnenden Debatten in der französischen Kammer politisch sehr interessant.

Nicht minder unsicher ist die parlamentarische Lage in England. Zwar kann Herr MacDonald, der Premierminister des britischen Reiches, einen Erfolg verzeichnen. Bei einer entscheidenden Abstimmung im Unterhaus ist seine Regierung mit 31 Stimmen in der Mehrheit geblieben. Aber dieses Abstimmungsergebnis ist wiederum nur dadurch möglich gewesen, daß die liberale Fraktion nicht gegen die Regierung stimmte. Sobald das einmal der Fall wäre, wäre die arbeiterparteiliche Regierung MacDonalds erledigt. Bei der neuesten Abstimmung war übrigens die Haltung der liberalen Fraktion nicht gerade imponierend: obwohl sie Stimmenthaltung beschlossen hatte, stimmten 4 Liberale für die Regierung, 5 gegen sie, der Rest der insgesamt 35 Abgeordneten linken Fraktion enthielt sich der Stimme. Im Anschluß an diese uneinheitliche Haltung hat es eine Krise in der liberalen Partei gegeben; mehrere ihrer prominenten Mitglieder sind ausgetreten. Das Kabinett MacDonald selbst hat innenpolitisch und außenpolitisch Mißerfolg auf Mißerfolg zu verzeichnen. Da ist die große britische Reichskonferenz — die Zusammenkunft der leitenden Männer des britischen Weltreiches —, die nun schon seit Wochen in London tagt, ohne zu greifbaren Beschlüssen in der wichtigsten Frage, die sie zu behandeln hat, der Zollfrage, zu kommen. Die Gliedstaaten wollen eine Hochschutzzollmauer um das britische Weltreich, aber die Zentralregierung in London will an dem Freihandel festhalten. Auch die „Konferenz um den runden Tisch“, die demnächst wegen der Reform der indischen Verfassung beginnen soll, wird kaum in der Lage sein, das aufgeregte und aufrührerische Indien zu beruhigen. Dazu kommt die Arbeitslosigkeit, die auch in England katastrophal zu werden beginnt. Das sind alles Dinge, über die die Regierung MacDonald stützen könnte und auch zweifellos stützen würde — wenn eine andere Partei Lust hätte, in diesem schwierigen Augenblick die Regierung zu übernehmen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren am Mittwoch Parlamentswahlen. Es wurde das ganze Repräsentantenhaus (Abgeordnetenhaus) mit 435 Mitgliedern erneuert, und in 32 von 48 Staaten wurden außerdem die Bundesstaaten (Mitglieder des Oberhauses) und die Gouverneure (Präsidenten der Einzelstaaten) gewählt. Es gibt in den Vereinigten Staaten bekanntlich nur zwei Parteien (glückliches Amerika): Republikaner und Demokraten. Es sind Unterschiede zwischen diesen Gruppen sind für europäische Begriffe kaum zu erkennen. Bisher hatten die Republikaner in beiden Häusern des Parlaments die Mehrheit. Auch Präsident Hoover gehört dieser Partei an. Die Neuwahlen haben nun den Demokraten einen unerwartet großen Erfolg gebracht. Aus einer stillen Mehrheit der Republikaner ist eine sehr knappe geworden, die sich gelegentlich sehr leicht in eine Minderheit verwandeln kann. Hoovers Ansehen ist dadurch schwer erschüttert. Interessant ist, daß bei den Wahlen auch die Frage des Alkoholverbotes eine große Rolle spielte. In vielen Bezirken wurde der Wahlkampf ausgefochten zwischen den „trodden“ Kandidaten, den Anhängern des Alkoholverbotes, und den „nassen“, die für eine Aufhebung der Prohibition eintraten. Bezeichnenderweise haben die „nassen“ große Erfolge errungen. Im übrigen wird die Niederlage der Regierungspartei in Amerika auf die schwere wirtschaftliche Lage zurückgeführt, die die Wähler zu Hause im Lager der Opposition getrieben hat — ganz wie bei uns!

Geben wir zum Schluß noch unserer Veranlassung Ausdruck über den gelungenen Flug des deutschen Riesenschiffes „Do X“ von Friedrichshafen nach Amsterdam. Wieder einmal ein Erfolg deutschen Geistes und deutscher Arbeit, ein Lichtblick in trüber Zeit. Glückauf zu weiteren Taten!

Lokales

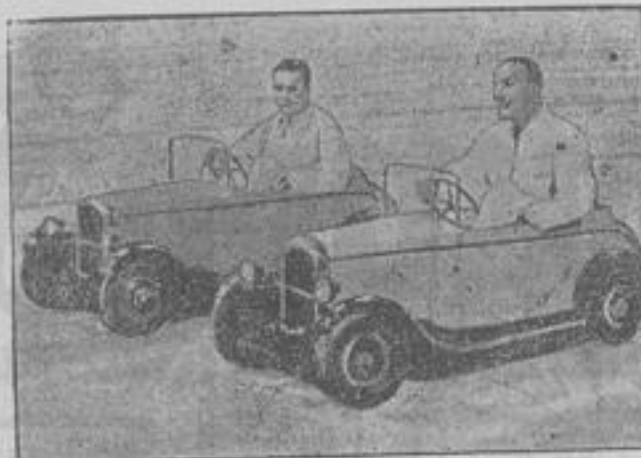
Fürstheim a. M., den 8. November 1930

In Den 83. Geburtstag begeht am 12. November d. Js. die Witwe Frau Theresia Thaler, in der Uferstraße wohnhaft dahier. Die Greisin ist noch durchaus tüchtig und leistet täglich ihre Arbeit, wie sie es seit jeher gewohnt. Wir gratulieren und wünschen: Noch viele gute Jahre!

Das 74. Lebensjahr vollendet hat gestern, am 7. November, Herr Peter Klepper von hier, in der Hauptstraße wohnhaft. Der Genannte ist am 7. 11. 1856 geboren. Er gehörte einer alten Fürstheimer Fischerfamilie an und übte diesen harten Beruf seit seinen frühesten Jugendtagen aus. Als tüchtiger Mann trat er in die Dienste des staatlichen Wasserbaues. 34 Jahre lang leistete Peter Klepper dem Wasserbau treulich Dienste. Seit drei Jahren ist er pensioniert. Viel Schweres kam auch an das Leben des Jubilars heran. 1909 verlor er die Lebensgefährtin. Seine Ersparnisse verschlangen nach der Inflation noch einmal die 1/3. Genossenschaftsbank usw. Aber Peter Klepper hielt immer den Kopf hoch und seine Waisenkinder sind und waren: „Solange diese Rose (der Eddelwoi!) blüht, soll uns kein Geld verschimmeln“ und (etwas philosophischer): „Wo die Zither klingt, da ist die Lust mit fauer!“ — Wir gratulierten dem alten Fürstheimer Fischer und wünschen ihm: „Noch ganze Schale voll Bräsem und Mulwe bis zu seinem 100. Geburtstag!“

u. Kertliche Untersuchung für gebrechliche Kinder gratis. Auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer, wonach Herr Landeskruppelarzt Dr. Borggreve, Wiesbaden, hier in Fürstheim Gratis-Sprechstunde abhält, wird hiermit besonders hingewiesen.

r Gloria-Palast. „Der Staatsanwalt klagt an...“, ein ergreifendes Kriminaldrama mit B. Goetze, Fritz Kampers, Georg John usw. in den Hauptrollen, wird Samstag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt. Dieser hoch-



Humor beim Sportpreß-Fest.

Das 10. Jubiläumssportfest der deutschen Sportpreß versammelte im Berliner Sportpalast eine große Anzahl prominenter Vertreter aller Sportzweige. Man sah Meisterleistungen, wie man sie in solcher Fülle nie gesehen bekommt. Bewunderung erregte der Weltmeister im Gewichtheben, Kossier, mit seinen Vorführungen, Bewunderung erregte das technisch-hochschöne Tennisdoppel zwischen Hcl. Krahwinkel-Brenn und Gilly Kriem-von Gramm, Bewunderung — ja, was erregte nicht alles Bewunderung: die Gymnastikvorführungen, die Schachpartien, das Laufen Dr. Pelzers, das Reiten Major Vortners. Das Weltkassationsvermischte sich mit donnernden Beifall, als Deutschlands beste Autofahrer, Carraciola (auf dem Bild links) und von Stud (rechts), mit ihren Miniaturwagen zum Wettbewerb starteten.

dramatische Film zeigt in spannenden Bildern den Kampf um die Todesstrafe. Als Beiprogramm läuft ein Wild-westfilm „Hedjagd auf Mensch und Tier“, in dem ein fabelhaft dreifacher Schäferhund die Hauptrolle spielt. Die Ufa-Boche vervollständigt das sehenswerte Programm im Gloria-Palast.

Umfangreiche Reparatur-Arbeiten werden zur Zeit an der Unterführung bei der hiesigen Station vorgenommen. — Die nach der Station zu gelegene Geleislinie ist für den Zugverkehr gesperrt. Die Arbeiten werden mit großer Beschleunigung durchgeführt.

Omnibusfahrplan für Hochheimer Markt. Sonntag nach Hochheim: 13.20, 13.44, 14.00, 15.10, 15.50, 19.30, 20.45. von Hochheim: 13.40, 14.20, 15.30, 18.30, 20.30, 22.45 Uhr. Montag nach Hochheim: 8.00, 8.35, 9.15, 10.00, 11.30, 13.10, 15.10, 17.35, 18.15, 19.35, 20.40, 22.10 Uhr, von Hochheim: 8.20, 8.55, 9.35, 11.00, 11.50, 14.30, 17.00, 18.00, 18.45, 20.00, 21.30, 22.30 Uhr. Die Haltestelle Rathenauplatz ist wegen Sperrung der Grabenstraße nach dem Kirchplatz verlegt.

— r. Zur Geschichte der Hochheimer Märkte. Wenn das Fest Allerheiligen-Allerseelen vorüber ist, wenn die letzten Früchte des Feldes eingeharnt sind, und der nebelhafte Monat November seinen Einzug gehalten hat, dann steht auch der Hochheimer Herbstmarkt vor der Türe und nimmt das Interesse von alt und jung gefangen. Die Messen und Märkte aus früheren Zeiten haben ihre Bedeutung mehr oder weniger eingebüßt. Unser Markt aber hat seine starke Anziehung bis auf den heutigen Tag gewahrt und zieht Besucher aus meilenweiter Entfernung herbei. Geben wir deshalb einmal eine Darstellung seiner Geschichte. Dieselbe reicht zurück bis ins 15. Jahrhundert. Im Jahre 1484 gab nämlich Kaiser Friedrich 3. der Bitte der Gemeinde um Abhaltung von Märkten Folge und gestattete, daß im „dorf Hochheim“, so wurde unsere Stadt in alter Zeit geschrieben, alle Jahre zwei Märkte abgehalten werden durften, der eine 14 Tage nach Pfingsten und der andere auf St. Simon und Juda am 28. Oktober. — Da bei denselben Unzuträglichkeiten vorgekommen waren, hob das Mainzer Domkapitel, dem damals Hochheim kirchlich und weltlich unterstellt war, beide Märkte wieder auf. Erst 1576 führte es sie wieder ein, um später den zweiten Markt

tüble machte sich schon ganz empfindlich bemerkbar. Ringsum in den Getreidefeldern war das Jammern der französischen Verwundeten zu hören. „Kamerad, Kamerad“, hörte man sie rufen. Anton Jung, der neben mir lag, meinte, ob man nicht mal nach den Verwundeten sehen sollte. Es war uns aber bekannt gemacht worden, daß nach bereits stattgefundenen Gefechten, feindliche Verwundete meuchlings nach deutschen Soldaten geschossen haben sollten. Auch brauchten wir sehr notwendig unsere Nachtruhe und dann konnte man auch sehen, wie Sanitätsmannschaften mit ihren roten Sanitätslampen das Gelände nach Verwundeten absuchten.

Trotz großer Ermüdung konnte ich nicht schlafen. Immer wieder mußte ich an das Geseht denken. Ich sah in der Schützenlinie von französischen Gefochten getroffene Kameraden die Arme in die Luft werfen, als lachten sie einen Hakt. Ich mußte mich an das Aufschreien der Verwundeten erinnern. Meine Nerven wollten nicht zur Ruhe kommen. Meinen Nebenleuten sah es ebenso zu gehen. Im Halbschlaf schienen einige sich mit dem Geseht zu beschäftigen. Unheimliches Gemurmel und Stöhnen war zu hören. —

Gegen morgen, die Sterne waren schon verblassen, weckte mich Hannes Bachmann und sagte Christoph Kröhle sei mit der Feldküche da und gäbe Kaffee aus. Der warme Kaffee fröhtete uns auf. Bis jetzt hatten wir des Nachts immer noch ein Dach über dem Kopfe gehabt und wenn's auch nur ein Scheunendach war. Wir hatten so eine Ahnung, als ob wir von nun an auch noch auf das Scheunendach verzichten, und mit dem Sternenzelt über uns vorlieb nehmen müßten. —

Wir rollten dann die Mäntel auf die Tornister, reinigten die Gewehre und machten uns fertig zum Abmarsch. Es war mittlerweile Tag geworden. In unserer Umgebung lagen tote Franzosen, schon schwarz im Gesicht. Verwundete Franzosen, die sich während der Nacht in dem nahen Wald verborgen hatten, kamen angehumpelt. Unsere Sanitäter nahmen sich ihrer an.

mit Rücksicht auf die Erledigung der Weinlese und der Feldarbeiten auf den ersten Montag nach dem Feste Allerheiligen verlegen, ein Zeitpunkt, der heute noch innegehalten wird. Da Hochheim sich stetig entwickelte, wurden im 18. Jahrhundert noch zwei weitere Märkte eingeführt, wovon der eine auf den ersten Montag nach dem Ostermontag und der zweite auf den dritten Montag im September gelegt wurde. Doch gingen beide bald auf der ein, und auch der Frühjahrsmarkt mußte schließlich bedeutungslos geworden war, aufgehoben werden. So blieb nur noch der Herbstmarkt allein bestehen, und er rettete durch die Flucht von über vier Jahrhunderten hindurch die Gegenwart. Als unsere Stadt einen festen und blühenden Marktplatz am Wehrgelände hergerichtet hatte, führte im Jahre 1921 verkehrsweise den Frühjahrsmarkt, der lange Jahre gerührt hatte, wieder ein. Er hat sich bis jetzt gehalten, obwohl der Zeitpunkt seiner Abhaltung, anfangs gegen den März, später weiter hinausgerückt werden mußte. Ob er immer bestehen bleibt, ist noch eine Frage der Zeit. Die Bedeutung des Herbstmarktes aber wird er niemals verlieren. Dazu fehlen ihm manche Bedingungen, die dem Markt der Herbstbesondere Anziehung verleihen, so der neue Wein in seinem Stadium als „Feberweiser“ das Spezialgetränk dieses Marktes bildet, ferner der günstige Zeitpunkt der Abhaltung, im Spätherbst nach Schluß der Feldarbeiten, die Landleute der näheren und weiteren Umgebung sich einmal einen „guten Tag“ machen wollen. Deshalb dieser große Volksfest besuchen, um bei seinen Genossen sich für die neuen und Mühen des arbeitsreichen Sommers zu entschuldigen. Auch der Einkauf von Bedürfnissen für den bevorstehenden Winter wie Kleider usw. läßt manchen auf den Markt kommen. Auch werden jetzt, nach Vollenbung der Feldarbeiten, gedrungene Pferde abgekauft und neue wieder eingestellt. Was der Markt gütliche Bitterung, vor allem trocken, wenn auch nicht beschiden sein. Dann ist ihm der gewohnte zahlreiche Besuch wie auch bei seinen vielen Vorgängern, wieder sicher.

u. Kino. Die „Karthäuserhof-Viktspiele“ bringen heute und morgen „Mädchen und Kasse“ (Katerhölle der Komik), ein Film, den jeder sehen muß. Außerdem „Der Komiker“, nach der gleichnamigen Operette. Sonntag, 14. Uhr Kindervorstellung.

& Vergeht nicht den Wohlfahrts-Verein! Wohl jeder Bürger hier in Fürstheim kennt den Wohlfahrts-Verein, der sich die schöne Aufgabe gestellt hat, Tränen zu trocknen, Nummer zu lindern, frohe und glückliche Menschen zu machen. Edle Menschenliebe hat ihn gegründet und bis heute erhalten. Seine Existenzberechtigung bedarf keines Beweises, so lange Rot und Elend auf der Welt gibt, ist es eine Notwendigkeit ja Pflicht, tatkräftig einzugreifen. Wann waren aber Rot und Elend größer, als heute? 600 Erwerbslosse die sich mit ihrer Familie mit einigen Mark wöchentlich durchschlagen zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel, das allein ist eine ernste Sprache. Ist es nicht tieftraurig, daß so Menschen darben müssen, obwohl alles in Fülle und da ist. Ein großes Arbeitsfeld wartet des Schwermütigen, liegt da für den Wohlfahrtsverein, allein seiner Tätigkeit werden enge Grenzen gesteckt, weil es vielfach an nötigen Mitteln fehlt. Wie zum Kriegsführen braucht man auch hier Geld und noch einmal Geld. Durch die Ungunst der Zeit fließen Gaben nicht mehr so reichlich wie früher, doch gibt es auch heute noch viele, die helfen könnten. Ein Mensch oder gar ein Christ, wenn du kalt und gefühllos der Not gegenübersteht? „Selig sind die Barmherzigen“, was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, halt mir getan“, spricht der Herr, der selbst Segen und Heil spendend, durch das Land ging. Der schlimme steht vor der Türe. Wohlan denn hilf den Arm'en, den leidenden. Gaben nimmt der Wohlfahrtsverein gerne danken entgegen.

Sp. B. 09 Fürstheim. Die gemischte Jugend feiert morgen gegen Dohheim 1.30 Uhr. A-Jugend gegen Dohheim 2.30 Uhr.

Liebe Heimat 16. Heft. Herausgegeben vom Heimatverein Fürstheim 1930. Sehen ergeben die 16. Folge der heimatkundlichen Aufsätze von Wilhelm Sturmfels mit 70 Illustrationen, sobald also bis jetzt 241 Aufsätze erschienen sind.

Aus meinem Kriegs-Tagebuch

von Karl Steinebach, Fürstheim M.
3. Fortsetzung.

Mittlerweile war es Abend geworden. Durch das Wiesental zog ein feiner Herbstnebel. Links von uns, auf der Höhe, stand ein Dorf in Flammen. Sanitätswagen fuhren durch das Gefechtsgebiet und sammelten die Schwerverwundeten. In der Ferne war Kanonendonner zu hören.

Während des ganzen Tages hatten wir noch keine Mahlzeit zu uns genommen. Das machte sich jetzt bemerkbar. Kommissbrot hatten wir, aber nichts zu trinken. Mit noch einigen Landsleuten ging ich in ein zerbrochenes Haus bei dem Gefocht. Dort war nichts mehr zu holen. Die Franzosen hatten anscheinend alle Vorräte aufgezehrt. An die erschossenen Kinder und Schweine dachten wir nicht. Die Zubereitung hätte auch zu lange gedauert. Einige gingen in den Keller und brachten eine Anzahl Flaschen Selt und Rotwein. Es war schon von jeher das Recht des Siegers zu „requirieren“. Wir tranken auf unseren „Sieg“. In den Tornistern der französischen Gefallenen befanden sich Fleischkonserven, Reis mit Huhn, aber davon mochten wir nicht essen. Nach späteren Gefechten war man nicht mehr so zartfühlend. —

Bei eintretender Dämmerung befehlete unser Regiment die Höhe rechts von dem gestürzten Gefocht.

Jetzt kam auch die Feldküche mit dem Mittagessen an. Christoph Kröhle, unser Koch, freute sich, jedem einen „Kriegsstarren Zug“ ins Kochgeschirr verabfolgen zu können. Nach der Abfütterung bezogen wir Nachtlager, auf offenem Felde, ohne Zelte, Gewehr im Arm, Front nach dem Feinde. Die Nacht-

Es verging noch fast eine Stunde bis zum Abmarsch angetreten wurde. Das gestrige Geseht war Gesprächsstoff. Einige hielten es für entscheidend, meinten, der Krieg müsse jetzt bald aus sein. Ich stellte sich auch heraus, daß bei den Verwundeten unsere Kompanie sich die beiden Fürstheimer Inf. Bataillone und Lager befanden.

Im Heeresbericht wurde dieses unser erstes Gefecht mit „die Schlacht bei Neuf-Chateau“ bezeichnet. Wir hatten die Feuerwerke bestanden und waren stolz darauf. Mit Behmut gedachten wir unserer gefallenen Kameraden.

Wir marschierten bis in den Mittag hinein. In der dem Essenempfang hatten wir eine Ruhepause. In der Ferne bollerten die Kanonen. Auf dem Weitermarsch kamen wir durch große Wadungen und verhielten uns kurz in einem Dorf. Vom Feind war nichts zu sehen. Während des Marsches war auch der erste Zug unserer Kompanie wieder zu uns gestoßen. Der Kommandeur hatte unsere Leute für dauernd seiner Abteilung behalten wollen. Aber das ging nicht. Unsere, nach dem Geseht vermögten Landsleute waren jetzt wieder in unserer Mitte.

Gegen Abend hielt die Division in einem Hochwald. Wir empfingen Kaffee und bezogen Nachtlager neben der Straße, ohne Zelte aufzuschlagen. Es war verboten Licht oder gar Feuer zu machen. Anscheinend wurden die Franzosen in der Nähe vermutet. Ich wurde hundemüde, ließ Feind, Feind sein und lag bald im tiefen Schlaf, trotz der ungemütlichen Nachtzüge.

In der Morgenämmerung riß mich der nasse Herbstnebel aus dem Schlaf. Die Feldküche war schon da. Ein Becher heißer Kaffee machte meine von dem kalten Nachtlager steifen Glieder wieder gelenkig.

In einer Stunde stand unsere Division bereit zum Abmarsch.

Fortsetzung folgt.

**Keine Steuern mehr
Keine Sorgen mehr
Der Carnevalverein
ladet Jeden ein!**

Morgen Sonntag, den 9. im 11. abends 8.11
Uhr pünktlich **große öffentliche
Generalversammlung wie alljährlich**
in der „Gut Stubb“, des Gasthauses zum
Hirsch. Anschließend Tanz. Eintritt nur 50 Pfg.
Es ladet herzlichst ein **Der Carnevalverein**

**Achtung! Günstige Gelegenheit
Schlafzimmer 525.-**

in bester Ausführung in Eiche, edel
Marmor, Innenspiegel von Mark

Küchen in modernen
Formen preiswert

Beachten Sie bitte meine Ausstellung!

Um Ihren gefälligen unverbindlichen Besuch bittet:

J. Schneider, Möbelhaus

Am Rathenauplatz

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Mädchenschicksale

(Lasterhöhlen der Welt). Ein Film den
sich jeder unbedingt ansehen muß.

Die tolle Komtess

Nach der gleichnamigen Operette. In
der Hauptrolle **Dina Grala**

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Badezimmer (auch
als Schlafzimmer zu be-
nutzen) und Küche billig
zu vermieten. Näheres
im Verlag

Wohnhaus

mit Scheune, Stall und
Remis zu verkaufen.
Näheres Bleichstraße 1

**Miele
Melkmaschine
Zentrifuge
Butterfertiger**



Einfach, Betriebssicher, Dauerhaft, Preiswert.
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

**Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen**
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

GROSSER

Kaffee-Abschlag!

Hochfeiner Guatemala Hochgewächs 320
stets frisch gebrannt von 4.00 auf

Feinste Guatemala-Mischung 280
von 3.50 auf

Es sind dieses nur erstklassige Kaffees von rei-
nem vollem Geschmack aus eigener Naturrösterei

Burkh. Fleisch
Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Fleisch
Eisenbahnstr. 41
Telefon 01

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30, Sonntag 4.00 u. 8.30, Uhr

Das fabelhafte Doppel-Programm

**Der Staatsanwalt
klagt an!...**

ein Kriminaldrama mit Bernhard Götz,
Fritz Kampers, usw. in 7 Akten

Hetzjagd auf Mensch u. Tier

ein überaus spannender Wildwestfilm mit
einem fabelhaft dressierten Hund in der

Hauptrolle. 6 Akte

Die Ufa-Woche

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Schallplatten: Landrat Schlittler.

**GROSSE
WOCHE**

der
kleinen
Preise

mit angenehmen Überraschungen
in allen Abteilungen!

Konfektion

Kinder-Capes 0.50
aus Gummistoff, wasserfest, gut
verarbeitet. Größe 45

Herren-Pullover 1.95
mit Rollkragen, starke Ware

Sport-Mäntel 5.95
moderne, leichte Formen, tragfähige Quali-
täten. Wir beginnen schon mit

Damen-Kleider 7.95
aus Wachsamt, moderne Muster,
besonders billig

Frauen-Mäntel 14.75
große Weiten, mit reich imitiert.
Pelzgarntul

Putz

Ein Posten
div. Kinder- u. Damenkappen
aus Samt- und Wollstoffen, zum
Ausuchen, nur soweit Vorrat
Wir beginnen mit

Jugendl. Filz-Glocken 2.25
nur in schwarz, mit netter Band-
garntul

Große Glocke aus Filz 3.50
in allen schönen Farben

Fesche Kappe 4.95
mit Aufschlag, in modernen
Farben

Südwest-Kappe 6.50
mit fescher Seitenpartie

Schuhe

Kamelhaar-Laschenschuhe 1.45
mit Filz-Zwischensohle und echter
Vachledersohle genäht. 36/42

Kinder-Lack-Spangenschuhe 2.95
erstkl. Fabrikat. 31/35 5.75
27/30 4.00 25/30 4.50 23/24 3.95
21/22

Arbeitsstiefel 5.00
ohne Hinterrast mit guten Le-
dersohlen. 36/40

Damen-Spangenschuhe 8.00
in Chevreau, Nubuk, Box calf,
und Kalbleder, moderne Formen
und Modelle

Herren-Halbschuhe 10.00
braun, echt Box calf, Original-
Goodyear-Weit

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer 0.25
innen warm gefüttert. Gr. 1
Jede weitere Größe 10 & mehr

Damen-Schlüpfer 0.95
schöne Streifenware, warm ge-
füttert. Gr. 42
Jede weitere Größe 15 & mehr

Herren-Unterhosen 1.25
wollgemischte Ware
Gr. 4 u. 5 Jede Hose

Futter-Hose 2.50
Gr. 4, extra schwer, mollig warm
Jede weitere Größe 25 & mehr

Herren-Artikel

Herren-Hüte 1.95
moderne Formen und Farben,
in allen Kopfweiten bis Größe 59
3.95 2.95

Oberhemden 1.95
prima Qualitäten, hübsche Muster
3.95 2.95

Wochenend-Hemden 2.95
mit Kragen und Krawatte, prima
Fabrikate. 4.95 3.75

Selbstbinder 0.75
moderne, neueste Dessins, gut
bindende Qualitäten. 1.45 0.95

Papierwaren

10 Rollen Krepp-Klosettpapier 0.95

Füllfederhalter 1.95
mit echter 14-kar. Goldfeder

Briefblock 0.80
mit 80 Bogen und 100 Umschlägen

Strümpfe

Schiffs Rekord 1.45
die gute, unerreicht schöne Haus-
marke mit der modernen Spitz-
bohrer mit kleinen Schönheits-
fehlern. Paar

Florplattierte Strümpfe 2.25
mit feiner Kunstwachsseide, her-
vorragend gutes Fabrikat, mod.
Farben. Paar

Herren-Socken 1.45
herrliche neueste Muster, in mann-
hervorragend gutem Seidenstoff
spotbillig. Paar

Lederwaren u. Bijouterie

Einkaufsbeutel 3.00
Leder

Portemonnaie 0.50
echt Kindleder

Besuchstasche 2.95
Leder

Bleistift 1.00
echt Silber

Herren-Taschenuhr 2.95
mit Kette

Herren-Armbanduhr 9.75
echt Silber

Parfümerie

6 St. la Kernseife 1.25

5 St. Köln. Wasserseife 0.90

Zerstäuber 3.00
Bleikristall



Schiff

HÖCHSTER LEISTUNG INBEGRIFF

Romanik und Chemie.

Steigen Sie in Merseburg aus!
Von Dr. Wolfgang Mejer.

„Wahrlich, dieser Ort ist heilig; ich wußte es nicht!“ Diese Worte bilden auf helmerischem Spruchbande den Text zur plastischen Szene — Jakob auf der Flucht ruhend — über dem Nordportal des Domes zu Merseburg. Wie der Wiberhall unseres eigenen Gedankens grüßt uns jenes Bibelwort, wenn wir zum ersten Male die von deutscher Kunst und deutscher Geschichte geweihten Stätten Alt-Merseburgs betreten. Auf sanftem Höhenzuge über dem lieblichen Saaletale vereinen sich die Bauten des ältesten Stadtkernes in malerischer Gruppe.

Doppeltürmig ragt der Dom empor. Er ist keine lichte Kathedrale, sondern ein trüger, unterkletterter Bau, ein in wehrhafter Vorposten im äußersten Grenzlande. Den Grundstein des Domes legte im Jahre 1015 Bischof Thietmar, der berühmte Geschichtsschreiber der Sachsenkaiser. Jahrhundertlang schiedene Sitten und Gebräuche prägten sich in den einzelnen Teilen. Romanisch sind der kreuzförmige Grundriß, die Rundtürme am Chor, der Unterbau der Westtürme. Spätgotisch ist die Halle des Langschiffes mit der Phantastik des Rehwaldes, die Halle der Zeit des Unterganges der mittelalterlichen Welt. Aufsteigend die schmuckreichen Portale. Ganz überrascht die Fülle künstlerischer Formen an der reichverzierten Kanzel aus der Reformationszeit, das Schnitzwerk des Chorgestühls von 1446, die barocke Festlichkeit des weißgoldenen leuchtenden Orgelgehäuses. Die Orgel selbst mit ihren 5687 Pfeifen ist eine der größten Deutschlands. Den wertvollsten Schmuck des Domes bilden jedoch die zahlreichen Grabdenkmäler. Hier finden wir eines der ältesten Grabreliefs, das die deutsche Kunst überhaupt besitzt: die Grabplatte des Kaisers Rudolfs von Schwaben. In allertümlich strengen Linien zeigt die Bronzeplatte fast in Lebensgröße den unglücklichen Gegenkaiser, der im Jahre 1080 in der Schlacht bei Hohenmölsen unweit Merseburg im Kampfe gegen Kaiser Heinrich IV. tödlich verwundet wurde. Rudolfs Hand, die ihm ein feinerlicher Schwertstich vom Rücken trennte, wurde als warnendes Beispiel der gegen den Reichsherrn erhobenen Vasallenhand aufbewahrt. Noch heute ist sie im Merseburger Dome zu sehen! Kostbarer Besitz des Merseburger Domes ist die im Domchor enthaltene älteste Merseburger „Merseburger Zauberprüche“; hier können wir die Ursprünge der deutschen Literatur mit eigenen Augen betrachten!

Einen Augenblick lassen wir uns im Kreuzgang vom Frieden und Zauber der Vergangenheit umfassen und kehren dann durch den Dom zurück zum Schloßhofe. Viele kennen die malerischen Schloßhöfe am Rheine und im Schwabenland. Wenige aber wissen, daß einer der stimmungsvollsten Schloßhöfe Deutschlands in Merseburg zu finden ist. Ein wundervoller Reichtum an herrlicher schöner Erker, Portale und Treppentürme, von Zierformen aus Tier- und Pflanzenwelt, von Ornamenten und Giebeln entzückt das Auge.

Im äußeren Schloßhof stoßen wir auf Merseburgs merkwürdigsten Bau: Das Rabenhäus. Selten wohl hat man einen Vogel eine so wertvolle Behausung gebaut. Umgefaßt von 7000 Mark hat das Rabenschloßchen gekostet. Ein kleinerer Rabe mit einem Ringe im Schnabel hockt oben auf dem Brunnensteine. Unten aber sitzt ein lebendiger Schwarzrost im Vogelhaufe. Von alters her wird im Merseburger Schloß ein Rabe gehalten. Die Sage erzählt, der Bischof Thilo von Trotha, der ums Jahr 1500 residierte, habe einen zahmen Raben besessen, mit dessen Hilfe ein Jäger namens Ulrich betrunken war. Einmal Tages war im Schlafzimmer des Bischofs ein überaus kostbarer Ring verschwunden. Niemand außer dem alten, vertrauten Kammerdiener Johannes hatte das Zimmer betreten, und der war durch seine bewährte Treue über jeden Verdacht erhaben. Ulrich aber, neidisch wegen der bischöflichen Gunst für Johannes, versuchte ihn verlockend zu verführen. Schließlich

erfand er eine List: er brachte dem Jäger Hausrabben die Worte bei: Thilo! Thilo! Hans — Dieb! Als der Bischof den Raben also sprechen hörte, nahm er's für ein Gottesurteil und ließ den treuen Johannes entführen. Noch auf dem Richtblock verkündete Johannes, er werde zum Zeichen seiner Unschuld die Hände gen Himmel erheben, nachdem sein Kopf gefallen sei — und wirklich sei dies graufige Zeichen geschehen. Bald danach warf ein Sturm das Rest des Raben vom Turm herab, und daraus blinnte der vermisste Ring des Bischofs. In furchtbarer Rache soll Thilo den Raben mit dem Ring für alle Zeiten in sein Wappen gesetzt und durch eine Stiftung den ewigen Unterhalt eines lebenden Raben im Schloße gesichert haben.

Doch nicht nur die Sage, auch die Geschichte tritt uns in diesen Mauern allenthalben entgegen. Otto, der Große genannt, gründete Anno 968 das Bistum als germanischen Vorposten im Slawenlande. Heinrich II., Konrad II., Heinrich III. und Heinrich IV. weilten hier. Merseburg war die Stätte so manchen Reichstages von weltgeschichtlicher Bedeutung. Friedrich Barbarossa hielt hier seinen ersten Reichstag, auf dem er den bairischen Thronstreit schlichtete. Eine eiserne Tafel am Eingang des inneren Schloßhofes kündet die Namen aller deutschen Kaiser, die einstens über den Damplatz geschritten sind. Doch auch die Schreden der Geschichte hat Merseburg reichlich gelistet. 1641 lagerte der Schwedengeneral Banér im Schloße und ließ seine gesamte Armee in der Stadt quartieren. Mehr als hundert Jahre später, im Jahre 1757 liegen Schloß und Dom voll von verwundeten Preußen und Franzosen, und am 9. November nimmt hier Friedrich II. als Sieger von Rossbach das Mittagsmahl ein. Zwei Menschenalter später bezieht der Sieger von Jena und Auerstädt Quartier im Merseburger Schloße. Napoleon besetzte die Stadt, arbeitete bis spät in die Nacht und ritt am nächsten Tage mit allen Generalen weiter nach Halle.



Die Führer des „Do. X.“

In der oberen Reihe: die beiden Piloten Ingenieur Rerz (links) und der Deutschamerikaner Schildbauer; unten: der amerikanische Ingenieur Brewton und Funkoffizier Kiel.

Auf dem Wiener Kongreß fiel Merseburg an Preußen. Seitdem trauerte die Stadt fern vom Weltgeschehen in der beschaulichen Ruhe einer kleinen preussischen Beamtenstadt, bis die ungeheure Not des Weltkrieges und der Nachkriegszeit Merseburg aus seinem Dorndörfchenschlaf riß. Die Steinkohlengruben, die Deutschland in Ost und West verlor, mußten ersetzt werden. Die mitteldeutsche Braunkohle gewann jetzt gewaltige Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben. Schnell wuchs hier ein Industriebezirk heran, der an Wichtigkeit dem Ruhrlande nahesteht. Denn nicht nur der Bergbau ist an diesem Aufschwunge beteiligt. Schon während des Krieges, als Deutschland von der Außenwelt abgeschlossen war und keinen Salzberg einführen konnte, wurde hier das Zeunawerk zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft errichtet. Das Zeunawerk, heute ein Glied des riesigen deutschen Farbestrukts, das ist das Wahrzeichen des modernen Merseburg — einzig in seiner Art auf der ganzen Welt. Minute um Minute rast der Schnellzug an diesem Gigantenwerk entlang — immer wieder türmen sich die höchsten Zylinder der Behälter, schwingen sich bizarre Gitterkonstruktionen in Himmels Höhe. Rauch und Dampf entrollt aus dreizehn Riesenschloten. Metropolis, die traumhafte Maschinenstadt, ist hier Wirklichkeit!

Mein. (Die Bluttat auf dem Hofgut Lauritzberg.) Vor dem Schwurgericht der Provinz Rhein-Hessen hatte sich der Keller Karl Kaufmann wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Er hatte im Juni ds. Js. den Sohn seines Arbeitgebers, Alfons Sterl, und den Keller Karl Benz im Verlaufe von Auseinandersetzungen, die in eine Rauferei ausgeartet waren, durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie an den Folgen im Binger Krankenhaus starben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Ueberschreitung der Notwehr und Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis.

Bingen. (Nur noch Zollamt.) Amlich wird bekanntgegeben: Das Hauptzollamt Bingen wird mit Wirkung vom 1. Januar 1931 aufgehoben und in ein Zollamt umgewandelt. Der Vorsteher des Hauptzollamtes, Zollrat Bäumer, wird mit Wirkung vom 15. November 1930 zum Leiter des Hauptzollamtes in Offenbach a. M. ernannt. Das Zollamt Bingen wird dem Hauptzollamt Mainz unterstellt.

Beerfelden. (Jungschweinemarkt.) Dem Jungschweinemarkt waren 200 Ferkel und Pauerfchweine zugeführt. Bezahlt wurden für Ferkel 25 bis 50 Mark, für Pauer je nach Qualität 40 bis 90 Mark.

Gießen. (Flucht eines Spions aus dem Zuchthaus.) Der wegen Spionage zu Gunsten Frankreichs zu Zuchthausstrafe verurteilte 30 Jahre alte Schreiner Georg Roth ist gegen Abend aus dem Zuchthaus Marienschloß bei Rodenberg (Oberhessen) entflohen. Der Mann hatte sich bei Schreinerarbeiten unbemerkt eine Leiter angefertigt, diese bei einer Beschäftigung im Hofe des Zuchthauses ins Freie geschafft und dann in der abendlichen Dämmerung zum Uebersteigen der Mauer benutzt. Bald nach seinem Verschwinden wurden Nachforschungen angestellt, die aber bisher ergebnislos blieben. Der Ausreißer befand sich bei seiner Flucht in Anstaltskleidung und war ohne Geldmittel.

Büdingen. (Diebe im Pfarrhaus.) Die nächtlichen Besuche heutzutage der Vagabunden wuchsen sich in Stadt und Kreis Büdingen nach und nach zur rechten Landplage aus. Im Kreisorte Gießen (Wetterau) flogen nächtlicherweise Eindringler in das Pfarrhaus ein und durchsuchten das Amtszimmer des Geistlichen gründlich. Sie fanden auch einen Schlüssel, der zu der Kassette paßte, in der sich das Geld aus dem Opferstock mit insgesamt 12 Mk. befand. Da sie sich offenbar mit solchen „Reinigungsarbeiten“ abzugeben verstanden, ließen sie das Geld sowie eine Uhr zurück, machten es sich aber bei Speise und Trank in der Küche gemütlich und entfernten sich unter Mitnahme des Regenmantels und der Alltagskleidung des Pfarrers.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

39. Fortsetzung.

Frau Ermintrud löste nimmer auf das Schwächen des Alten. In ihrem Kopf war ein Plan schon fertig, wie sie die Jügel des reitenden Vaters vor dem furchtbaren Giftkeim der Krankheit. Sie ließ alles stehen und liegen und befohl dem Alten nur kurz:

„Hole mir den kleinen Karren aus dem Schuppen, der die zwei Räder hat. Und rufe mir den Korwin. Der ist groß und stark und hat viel Kraft. Und der alte Gret sage, daß sie einen Imbiß rüste zu weiter Begleitung.“

Dann ging sie schnell die Wendeltreppe nach oben, wo ihr Gatte im Lehnstuhl am Fenster saß, denn draußen war ein enges Schneetreiben.

Sie war ganz ruhig, als sie zu ihm trat und ihm alles erzählte.

Er konnte ein Erschrecken nicht verbergen, denn er wußte vom Morgenland her, was die Best bedeutet. Und es kam eine heiße Angst an um sein Weib und seine Kinder, die er eben erst wiedergefunden.

„Was willst du tun, Ermintrud?“ fragte er leise, und seine Augen hingen an ihrer blühenden Gestalt und ihrem lieben, treuen Gesicht.

Sie sah an ihm vorüber aus dem Fenster, und ihre Stimme war fest und Zuversicht.

„Ich bringe dich und die Kinder ins Kloster Murbach hinaus. Das liegt weitabgeschoben tief im Walde, dahin bringt die Seuche nimmer so leicht. Die guten Mönche werden sorgen für euch, indes ich hier im Bärgelein nach dem Rechten sehe.“

Er schüttelte den Kopf und nahm ihre Hand.

„Die Kinder magst du dorthin bringen, wenn du es sicher findest. Ich bleibe hier an deiner Seite, wohin mich Gott gestellt.“

Da sah sie ihn an und ließ den festen Entschluß in seinem Gesicht und hat nicht mehr.

Dann kniete sie nieder vor ihm und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Es ist noch früh am Morgen. Wenn ich gleich gehe mit dem Korwin, der mit den Karren schieden helfen soll, so kann ich heute abend wieder zurück sein. Ich will nun die Kinder rufen und sie warm einhüllen. Bis uns deinen Segen, Konrad, daß Gottes Engel unser Liebstes geleiten.“

Ueber Nacht ist Frost gekommen, der hat seinen, weißen Rauchschleier über Dächer, Zweige und Felder gedeckt. Blau spannt sich ein lachender Himmel über die sorgengedrückte Erde. Es ist ein Plimmern und Gleiten in der Luft wie von tausend goldenen Sonnensternen. Und der blaue Himmel nickt der Erde zu und lacht ihr entgegen:

„Freue dich doch, du alte Mutter Erde, und denke an den kommenden Lenz und die tausend Vögel, die da unten im Säben irgendwo warten, daß sie wieder heim können in ihre alten Nester und die knospenden Wälder füllen mit lautem Jubelgesang. Ja, freue dich, Mutter Erde, denn du wirst wieder jung, wenn der Lenz kommt!“

Aber die Erde kann nicht lachen, sie weiß es besser. Es ist alles Trug und Blendwerk nur. Sie weiß, durch den schmelzenden Schnee und unter den knospenden Bäumen schreitet schwer und eckern das Leid. Oh, das Leid ist so bittergroß auf der armen, kleinen Erde! Es geht das Leid durch die Städte und Dörfer, durch Klöster und Burgen. Und es hat immer ein anderes Leid an, immer eine andere Gestalt. Und es legt seine kühle, weiße Hand auf jedes Menschenherz, daß es zusammenzuckt mitten im lachenden Glück. Oh, wie ist das Leid so groß und so verschieden auf dieser kleinen Erde! Aber da ist es überall. Es ist der treueste Kamerad des Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Aber es ist das Leid auch der Hülle und stetige Begleiter dahin, wo unserer Seele Ziel und Ruhopol ist.

Darum muß es sein.

Und darum ist es heilig und gottgewollt.

„Leiden, sammle unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrenne
In den Bildern dieser Welt.
Leiden ist die Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemütes Ordnung hält.“

Ein ernster Dichter hat es einst gesungen. Und er hat recht.

Korwin, der Knecht, hat die Räder vom Karren gelöst und ihn auf Rufen genagelt, so ist es ein schöner Schütteln geworden. Er ist tief wie ein Kasten, und Frau Ermintrud packt viele warme Decken hinein und einen Wollspelz zu Füßen. Da sitzen die Kinder gut eingehüllt und geborgen mit lachenden, roten Gesichtern. Oben am Fenster steht der Vater und winkt ihnen zum Abschied mit der Hand. Ueber die hagere, zernarbte Wange rinnt ihm eine Träne, die er verflohen fortwinkt. Ihm ist so weh, als er die runden Apfelgesichter der Kinder da unten verschwinden sieht. Der Knecht nimmt die Zugleine quer über die Brust und zieht an. Noch einmal winken die Kinder nach oben. Der Schnee tritt tief unter den hölzernen Rufen. Frau Ermintrud im kurzen Rock und hohen Wollstiefeln hilft schieben. Sie hat eine leere Pelzjacke an und eine Pelzmütze auf den blonden Haaren. Auch sie steht sich noch einmal um, aber in ihrem Gesicht steht ein fester, mutiger Zug. So geht es vom Hof hinunter — den Feldweg hinauf ins Gebirge. Frau Ermintrud und Korwin kennen den Pfad wohl, der sie und den Knecht führt, und nur für Menschen passierbar. Je höher sie kommen, desto tiefer liegt der Schnee und desto milder ist das Steigen. Aber Frau Ermintrud beugt die Räder zusammen und schreit kräftig am schweren Holzschütteln. Als sie auf der Lichtung sind, am steilen Felshang, machen sie ein wenig Rast, um Atem zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel.

"Riders" Flörsheim — Rüsselsheim

"Riders" Flörsheim 2. — Gonsenheim 1.
Schüler M. Michael — Schüler Flörsheim

Endlich findet wieder einmal ein Spiel der Riders auf heimischem Boden statt. Wiederum ist es ein Lokalderby. Diesmal ist es Rüsselsheim, das angegriffen durch den schönen Sieg über Hochheim, den Flörsheimern großen Widerstand leistet wird. Rüsselsheim, welches den Ernst seiner Lage erkennt, und einen Aufschwung im letzten Spiel gezeigt hat, wird gegen Flörsheim alles aufbieten, um sich aus der Gefährzone zu retten. Und Flörsheim? Nach haben die Riders durch einen Sieg über Rüsselsheim die besten Aussichten. Zum ersten Mal muß Flörsheim für den linken Verteidiger Ersatz stellen und sei der Mannschaft durch die entstandene Umstellung große Vorsicht geboten. Die 2. M. spielt erstmals gegen die 1. von Gonsenheim und muß auch sie alles aus sich herausgeben, falls die Niederlage vom vergangenen Sonntag sich nicht wiederholen sollte. Die Schüler fahren nach Mainz und beginnen mit diesem Treffen die Serienreihe. Hoffentlich stürmen sie auf dem Fußballfeld wie im letzten Sommer auf dem großen freien Gelände am Fort Gonsenheim.

Lu. Niederhofheim — Lu. Flörsheim

Lu. Langenhain — Lu. Sulzbach
Lu. Lorschbach — Lu. Odriftel

Morgen treffen sich im Untertaunusgau die oben genannten Mannschaften der Meisterschaft.

Die 1. M. des Turnvereins fährt morgen mit dem Omnibus nach Niederhofheim, um das fällige Rückspiel auszutragen. Dieses Spiel mühte Flörsheim gewinnen, denn das Vorpiel endete hier 7:1, doch sollte man sich morgen keine großen Hoffnungen in den Kopf setzen, denn erst spielen und dann reden. Sulzbach hat in Reichenheim eine schwere Aufgabe zu lösen. Gewinnt Langenhain und Flörsheim verliert sein Spiel mehr, dann treffen sich zuguterletzt Flörsheim und Sulzbach um die Meisterschaft. Lorschbach hat Odriftel zum Gegner. Hier dürfte der Blaubeliger gewinnen. — Der 1. M. von Flörsheim wünschen wir eine große Anzahl Schlachtenbummler, die mit nach Niederhofheim fahren. Der Fahrpreis beträgt 1.— Am Abfahrt 1.30 Uhr ab Bahnhof.

Olympia Weissenau — Sp.-B. 09 Flörsheim

Der Sportverein begibt sich mit seiner 1. und 2. Mannschaft morgen wiederum nach Auswärts. Diesmal geht es in die Hölle des Löwen. Olympia liegt 3. relativ an der Spitze.

Ohne Zweifel verfügt der Gastgeber über eine gut trainierte schlagkräftige Elf, die in körperlicher Konstitution den Hiesigen sehr überlegen ist. Wir kräufen keine großen Hoffnungen an diese Begegnung und erwarten lediglich, daß die Flörsheimer ritterlich bis zum Schluß kämpfen. Es wäre vielleicht angebracht, Verteidigung und Läuferreihe stärker zu besetzen, als bisher, wodurch ein evtl. geschwächter Sturm gefährlicher sein kann, als der etatsmäßige. Abfahrtszeiten werden in der heutigen Spielerversammlung bekannt gegeben.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Bingen — Gonsenheim
Dieblich — Rombach
Kastel — Kofheim
Olympia Weissenau — Flörsheim
Raunheim — Rüsselsheim
Gonsenheim — S. f. A. Weissenau

Aus der Deutschen Turnerschaft

Professor Georg Bender, 70 Jahre alt.

Am 9. November d. J. vollendet Professor Gg. Bender, 70. sein Lebensjahr. Der Mittelrheinreis und auch die D. T. hat Veranlassung, an diesem Tage Benders in Dankbarkeit zu gedenken. Seit seinem 10. Lebensjahre gehört der am 9. November 1869 in Hungen Geborene der D. T. an. Er hat bis in sein hohes Alter hinein als aktiver Turner und in den verschiedensten Führerstellungen für den turnerischen Gedanken gearbeitet. Wenn Professor Bender auch nach vielen Jahren hin in Anspruch genommen wurde, so galt doch immer der D. T. in besonderem Maße sein Interesse. Siegen, Gera und Frankfurt am Main sind die Hauptplätze seines Wirkens. Als 1. Gauvertreter hatte er 1908 die Leitung des großen ersten Deutschen Turnfestes übernommen. Was er dort an Feiertagen und Festformen geschaffen, verdient auch heute noch Anerkennung. — In ganz besonderem Maße verdient Professor Bender Anerkennung als Jugendführer. Schon vor dem Kriege bemühte er sich, um eine Erziehung der Jugend, fand für seine Arbeit in Regierungsdienst Veranlassung und wurde 1913 zum Bezirksjugendpfleger ernannt. Nach dem Kriege galt seine Arbeit und seine Liebe der Turnerjugend abwegung. Hier hat er sich in den Kreisen der jungen Turnergeneration als Führer und Mensch den Ehrennamen „Vater Bender“ verdient. Wenn er auch heute infolge einer Krankheit seinem bisherigen Wirkungskreis fernbleiben mußte, denkt doch jeder mit Achtung und Dankbarkeit seiner opferwillig geleisteten Arbeit für die deutsche Turnsache.

Rundfunkprogramm

Samstag, 8. November. 7.30—8.30: Frühkonzert auf Echo-Motoren. 10.30—10.50: Schulfunk: Englisch. 12.30: Schallplattenkonzert: Bunte Musik. 14.30: Stunde der Jugend: „Dachstuhlkonzert“. 15.00: Aus dem deutschen Literaturleben: Evangelisches Jugendgärtchen-Seminar. 16.00: Militärkonzert. 17.00: Aus dem Pavillon Orchester, Stuttgart: Tanz- und Kapelle Charles Wyl. 18.05: „Der Himmel im November und Dezember. 18.35: Die neuen Bestimmungen der Krisenfürsorge. 19.05: Spanischer Sprachunterricht. 19.30: Aus Mannheim: Kammermusik. 20.15: Wie schön ich arm und glücklich. 21.30: Bunte Stunde. 22.45—24.00: Tanzmusik.

Sonntag, 9. November. 7.00 (San Hamburg): Hofkonzert. 8.15: Morgenfeier veranstaltet von der ev.-luth. Freikirche. 9.00: Stunde des Chorgesangs. 10.15: Vortrag: „Die Wille der Welt“. 10.45: X. Saitenmusik. 11.00: „Fünfzig Jahre Arbeit am deutschen Volkstum im Ausland“. 12.00: Konzert. 13.00 (1.00): Beethovenkonzert der Landmusik. 13.10—13.30 (1.10—1.30): Stunde der Landmusik. 14.00 (2.00): Stunde der Jugend: Taktisch. 14.30 (2.30): Ansage und Einführung in die folgende Oper. 15.30 (2.55): (Aus dem Staatstheater Kassel): Die Verführer. 17.00 (5.00): Albrecht Schaeffer liest aus eigenen Werken. 17.30 (5.30): (Aus Stuttgart): Nachmittagskonzert. 18.30 (6.30): Vater Martin von Gonsheim. 18.45 (6.45): Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30 (7.30): „Dummet Minuten Deutscher“. 20.10 (8.10): Wappspiel: Hermann Hölzer: Mittagswende. 21.10 (8.10): (Aus dem Café Sacher): Tanzmusik.

Montag, 10. November. 7.30—8.30: Frühkonzert. 12.30: Schallplattenkonzert: Vollständige italienische Musik. 13.00 (3.00): „Die weibliche Jugend und die Frauenbewegung“. 14.00 (4.00): (Aus Freiburg): Bunte Programm. 18.05 (6.05): (Aus Stuttgart): „Was kann und muß sein?“. 18.35 (6.35): „Erdbeberstunde: Die Kunde der neueren Zeit“. 19.05 (7.05): „Hilflicher Sprachunterricht“. 19.30 (7.30): „Herbst und Kesselfleck“. 20.00 (8.00): Der unbekannte Mozart. 21.00 (9.00): Not der Jugend. 21.30 (9.30): Tanzunterricht. 22.30 (10.30): Wieder zur Bunte. 23—24.00 (11—12.00): (Aus Berlin): Tanzmusik.

Dienstag, 11. November. 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunkquintetts. 12.30: Schallplattenkonzert: Die vorläufigen und klassischen Tanzformen. 13.00 (3.00): Hausfrauen-Nachmittag. 14.00 (4.00): (Aus dem Rathaus Wiesbaden): Konzert des Symphonieorchesters. 18.05 (6.05): „Soziologie des Fiskus“. 18.35 (6.35): (Aus Stuttgart): „Landwirtschaft und Mensch in der Nordmark“. 19.05 (7.05): (Aus Mannheim): „Die Krisis des Dörsen“. 19.30 (7.30): (Aus Stuttgart): Arien und Operettenlieder. 20.15 (8.15): (Aus Stuttgart): Kartellmusik. 21.00 (9.00): (Aus Stuttgart): Ehrgeiz in der Küche.

JEDE DAME

wünscht sich in dieser Zeit
für wenig Geld
einen kleidsamen Hut. — Diesen finden Sie bei mir
Hier einige Beispiele aus meiner großen Auswahl:
Filzhüte von RM. 3.95, 4.95, 5.75, 8.75, 10.75, 12.50
14.50 bis zu den elegantesten Modellen

In Fellen u.
Pelzkragen
stets großes
Lager

P. Wurster
MAINZ
SCHUSTERSTRASSE 44

Weiches Wasser
beim Waschen durch
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut. —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Offenbarfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 99

Baul Fleisch, Foto

Obermainstraße 18, Verkauf
sämtlicher Foto-Artikel; Ap-
parate auf Ratenzahlung, An-
kauf gebrauchter Apparate.
Entwickeln v. Platten u. Filme
Lieferung in 4 Arbeitsstunden

Was Jansen zu leisten vermag!

Rekord

Velour, Flausch,
mit reichem Besatz
auf Kunstseide



Gloria

einzigartig Velour mit großem Pelz
Kragen auf Kunstseide

20⁷⁵
Mk.

Korso

mit Velour mit Pelzkragen und
Kermelbesatz, ganz gefüttert

23⁵⁰
Mk.

Olympia

in Velour mit Pelz, Schalkragen
und Kermelbesatz auf Kunstseide
gefüttert

35—
Mk.

Triest

ist und bleibt der Schlager!
Reine Wolle mit reichem Pelzbesatz
auf la Serge gearbeitet

45—
Mk.

19⁷⁵
Mk.

Kleider

In Wolle, Waschseide, Merocaine, Flamengo, Georgettes etc. finden Sie in allen modernen
Formen und Farben, für jede Figur die richtige Größe, passend in den Preislagen
38.— 29.50 18.75 12.— 8.95

Das sind Kleider und Mäntel, die für 1/2 des Wertes eingekauft wurden, deshalb so billig!

Frankfurt am Main

Liebfrauenberg 33/35

Beachten Sie meine Auslagen!

M. Jansen

Frankfurt am Main

Liebfrauenberg 33/35

Beachten Sie meine Auslagen!